

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte.

## Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50  
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =  
Inseratenpreis pro sechspäfige Petitzelle 20 Pf.

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Größte Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.

Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl in  
Oestrich-Winkel u. Umgebung.

N 123

Dienstag, den 15. Oktober 1918

69. Jahrgang

#### Amtlicher Teil.

##### Bekanntmachung betrifftend Fleischabgabe in Speisewirtschaften.

Wegen der dringend gebotenen Schonung unserer Bevölkerung hat den Verbrauchern eine weitere Einschränkung des Fleischverbrauchs durch Einführung fleischloser Wochen und durch die Herabsetzung der Fleischwochenmengen auferlegt werden müssen.

Damit diese Maßregeln zu dem erwarteten Ziel führen, ist es erforderlich, dass die Bestimmungen über die Einschränkung des Fleischverbrauchs von allen Beteiligten eingehalten werden. Da es noch immer vorkommt, dass Speisewirtschaften sich dieser Pflicht entziehen, hat das Königl. Landesfleischamt nunmehr angeordnet, dass Speisewirtschaften, welche den ergangenen Bestimmungen zuwiderhandeln, abgeben von der Herabsetzung ihrer Bestrafung, auf mindestens 6 Wochen geschlossen werden. Da die Zuwiderhandlungen teilweise auf mangelnder Kenntnis der Bestimmungen beruhen mögen, machen wir auf folgendes aufmerksam:

1. Am Dienstag und Freitag jeder Woche darf Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, nicht gewöhnlich an Verbraucher verabfolgt werden. (Bekanntmachung über die Einschränkung des Fleisch- und Fleischverbrauchs vom 28. Oktober 1915, Reichs-Gesetzbl. S. 714) Unter Fleisch ist hierbei nicht nur Rind, Kalb, Schaf- und Schweinefleisch, sondern auch Fleischkonserve, Wurst aller Art und Spez., Gefügel und Wild aller Art, also auch Gänse, Enten, Rebhühner u. u. zu verstehen. Die Abgabe von Verdesfleisch, Ziegenfleisch und Kaninchen ist hingegen statthaft.
2. In den fleischlosen Wochen darf kein Fleisch verabfolgt werden, welches in die Fleischkartenregelung einbezogen ist. Verboten ist daher die Abgabe von Fleisch von Kindern, Kälbern, Schafen und Schweinen, Rot-, Lam-, Schwarz- und Weißwold, sowie von Hühnern. Alles sonstige Wild und Gefügel, insbesondere also Hasen, Gänse und Enten, dürfen dagegen auch in den fleischlosen Wochen verabreicht werden außer Dienstag und Freitags. (Vergl. Befr. 1.) Ferner darf an allen Tagen verabreicht werden Fleisch von Pferden, Ziegen und Kaninchen.
3. Die Abgabe von markenpflichtigem Fleisch anders als gegen Fleischmarken ist verboten.

Frankfurt a. M., den 30. September 1918.

Königlich Preußische Bezirksleistungsstelle für den Regierungsbezirk  
Biesbaden.

Der Vorsitzende.

##### Betrifft: Errichtung der Warenumsatzsteuer.

Trotz mehrfacher Aufforderung ist eine Reihe von Unternehmern mit der Anmeldung und Errichtung der Warenumsatzsteuer für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 im Rückstande. Die Anmeldungen müssen bis zum 20. ds. Ms. unbedingt erfolgt sein, sonst ist nicht in jedem einzelnen Falle besonderer Ausstand von hier aus erlaubt. Gegen die läunigen Anmeldepflichtigen wird nach dem vorgenannten Termin mit den im § 8c des Warenumsatzsteuergesetzes vom 26. Juni 1916 vorgeesehenen Strafen vorgegangen werden.

Rüdesheim a. Rh., den 12. Oktober 1918.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.  
Umsatzsteueramt.

##### Bekanntmachung betr. Runkelrüben.

Auf Grund der §§ 11 und 12 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (RGBl. S. 307) wird bestimmt:

###### § 1

Die Verordnung über Herbigemüse und Herbstobst vom 19. Juli 1918 (Reichsanzeiger 176 vom 29. Juli 1918) wird für das Gebiet des Deutschen Reiches auf Runkelrüben ausgedehnt.

###### § 2

Die Bekanntmachung tritt drei Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 28. September 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.  
Der Vorsitzende:  
von Tilly.

##### Festlegung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelshöchstpreisen für das Großherzogtum Hessen und den Reg.-Bez. Wiesbaden.

##### Bekanntmachung.

Die Höchstpreise für Kohlrüben sind festgesetzt worden wie folgt:

Erzeuger-	Großh.	Klein-
Höchst-	Höchst-	Höchst-
preise	preise	preise
pro Ztr.	pro Ztr.	pro Ztr.
1. Gelbe Kohlrabi . . . .	Mk. 2.25	3.75
2. Weiße Kohlrabi . . . .	1.75	3.25

Die Großhandelspreise beziehen sich auf das nahmäßliche Gewicht der Empfangsstation. Die Preisfestsetzungen treten drei Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Überschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (RGBl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mk. bestraft.

Mainz, den 4. Oktober 1918.

Hessische Landes-Gemüsestelle.

Bewirtschaftungsabteilung.

Der Vorsitzende:

Werner,

Regierungsrat.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk  
Wiesbaden.

Der Vorsitzende:

Droste,

Geheimer Regierungsrat.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises! Verdunkelungsmaßnahmen.

Es ist leider die Beobachtung gemacht worden, dass es seitens der Bevölkerung mit der angeordneten Verdunkelung immer noch nicht ernst genug genommen wird. Insbesondere ist bei den letzten nächtlichen Fliegerangriffen beobachtet worden, dass nach den ersten Alarmröhren die Fenster der Wohnungen plötzlich hell erleuchtet wurden, wodurch nicht nur größere Städte, sondern auch zwischen diesen liegende kleinere Ortschaften, die sonst in diesem Dunkel liegen, einzeln deutlich erkennbar wurden.

Diesen Verhalten, durch das den sich nähernden feindlichen Fliegern wichtige Richtungspunkte gegeben werden, steht im wölfsten Widerspruch zu den gegebenen Verdunkelungsvorschriften. Ich ersuche daher mit allen Mitteln durchzusehen, dass die Anzündung von Licht in den Räumen bei bestehender Lustgefahr unterbleibt, sofern nicht vorher die betreffenden Räume sorgfältig abgedeckt werden. Gegebenfalls ist Strafanzeige wegen Zuwiderhandlung gegen die Verordnung des stellv. Gen. Kommandos 18. U. K. vom 17. 4. 17. zu erstatzen.

Rüdesheim a. Rh., den 4. Oktober 1918.

Der Königliche Landrat.

#### Recht und Gerechtigkeit.

Die deutsche Antwort, die das neue Kriegskabinett, Reichskanzler Prinz Max, Vizekanzler von Payer, die Staatssekretäre Erzberger, Gröber und Scheidemann, sowie der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums Dr. Friedberg, vorbereitet, was ausdrücklich betont sei: unter starker Fühlungnahme mit der Obersten Heeresleitung, hat die Zustimmung der übrigen Staatssekretäre des Reiches, des preußischen Staatsministeriums, des Bundesraatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten und der interalliierten Konferenz der Neutralitätsparteien gefunden, und ist sodann der sibirisch spannenden Welt mitgeteilt worden. Mit Recht kann der Reichskanzler da am Schlusse der Note sagen, dass er im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes spricht.

Damit ist die eine Frage, die Wilson in seiner Note vom 8. Oktober als „von jedem Standpunkt aus außerordentlich wichtig“ erklärt, einwandfrei beantwortet worden, und jeder Zweifel ist darüber behoben.

Eine weitere Frage hatte Präsident Wilson in seiner Note stellen lassen:

Meint der Reichskanzler, dass die Kaiserliche Deutsche Regierung die Bedingungen, die vom Präsidenten in seiner Botschaft an den Kongress der Vereinigten Staaten vom 8. Januar und in den folgenden Botschaften niedergelegt worden sind, annehmen und dass ihr Zweck beim Eintreten in die Diskussion nur der sein würde, sich über die praktischen Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen?

Mit dieser Auffrage sind die Bedingungen gemeint, die Wilson unter Punkt 8 und 13 in seinem Friedensvertrag niedergelegt hat. Punkt 8 lautet:

Alle französischen Gebiete müssen befreit und die eroberten Gebiete wieder hergestellt werden. Das Unrecht, das Frankreich im Jahre 1871 zugefügt worden ist und das den Frieden der Welt vor 40 Jahren aus dem Gleichgewicht brachte, muss darauf wieder in Ordnung gebracht werden, dass der Friede im Interesse aller gesichert wird.

Und zur politischen Frage sagt Punkt 13:

Ein unabhängiger polnischer Staat muss gegründet werden, der in sich die Gebiete alle einschließen muss, die durch eine unwiderrücklich polnische Bevölkerung bewohnt sind. Er muss einen freien und sicheren Zugang zum Meer haben und seine territoriale Unverletzlichkeit muss durch ein internationales Abkommen gesichert sein.

Diese zwei Punkte spielen eine große und schwerwiegende Bedeutung für uns, weil man noch nicht weiß, wie Wilson selbst diese Frage aussieht. Besteht er auf Annexion, d. h., will er Elsaß-Lothringen an den Franzosen und Deutschland und Polen an die Polen geben, oder aber er lässt es bei Elsaß-Lothringen dahin bewenden, dass er die volle Selbständigkeit anerkennt, die Deutschland jetzt den Elsaß-Lothringern eingeräumt hat: Bürgermeister Dr. Schwan und als Statthalter von Elsaß-Lothringen und der elsässisch-lothringischen Regierung, mit der Beauftragung, mit den Parteien in Führung zu treten zwecks Herbeiführung einer parlamentarischen Regierung. Bei Deutschland ist es sicher zu sein, dass die deutsche Bevölkerung der polnischen weit überwiegt.

Von einem gerechten und dauerhaften Frieden kann aber keine Rede sein, den zu schaffen Wilson bereit ist, wenn er den Annexionismus eines unserer Gegner feststellt. Das hieße die Notlage Deutschlands ausnützen und es fürchterlich vergewaltigen. Ein derartiges Handeln würde unser Volk nie überwinden. Wir vertrauen vielmehr darauf, dass Wilson im Geiste wahrhafter Völkerversöhnung und, wie er selbst sagte, „im Interesse aller“ handeln werde. England, Frankreich und die anderen müssen die Lösung wollen, die den

Interessen aller gerecht wird, sonst ist eben ein Friede auf Grund des Wilsonschen Programms ganz undenkbar.

Ein weiterer Punkt, der jedem Deutschen das Herz bange machen muss, ist der Wasserschlundvertrag, der die Rückumwandlung der besetzten Gebiete voraussetzt. Dies ist doch in der Wilsonschen Note vom 8. Oktober:

Wilson würde sich nicht berechtigt fühlen, seinen Verbündeten einen Wasserschlund vorzuschlagen, so lange die Heere der Mittelmächte auf feindlichen Boden stehen. Der gute Glaube jeder Diskussion würde offensichtlich von der Zustimmung der Mittelmächte abhängen, sofern die Truppen überall aus dem besetzten Gebiet zurückzuziehen.

Ohne nach Einzelheiten zu fragen, hat die deutsche Regierung im Einverständnis mit Österreich-Ungarn diese außerordentlich harte und schwerwiegende Bedingung angenommen; eine gemischte Kommission soll die notwendigen Vereinbarungen treffen. Das ist die radikalste Zustimmende Antwort, die dem Präsidenten Wilson geben werden konnte. Das bedeutet, dass Deutschland sich durch die Annahme dieser Bedingung nicht nur seiner wichtigsten Hauptränder für die Verhandlungen entzweit, es entzweit sich auch der Möglichkeit weiteren militärischen Widerstandes und tritt unbeherrschbar in die Verhandlungslinie. Nicht die bis heute noch in ihren Grundlagen unerschütterliche deutsche Kraft bildet nun das Rückgrat der deutschen Unterhändler, nicht auf sie dürfen wir, als auf den festen Heiler unserer Stellung bei den Friedensverhandlungen reden und hoffen — nun liegen Wohl und Wehr deutscher Gegenwart und deutscher Zukunft bei dem Gerechtigkeitsgeiste des amerikanischen Präsidenten, bei der Gerechtigkeit seines allgemeinen Friedensprogramms, das ja nochmals betont, die Beziehungen aller Völker nach den Grundsätzen von Recht und Gerechtigkeit zu regeln verspricht.

Wir erheben keinen Vorwurf gegen die Männer, auf denen die schwere Pflicht, die furchtbare Verantwortung gelegen hat, über Annahme oder Nichtannahme dieser Bedingung des amerikanischen Präsidenten zu entscheiden. Wir sind überzeugt, dass sie noch bestem Willen und Gewissen entschieden, die noch so bitteren, notwendigen Konsequenzen aus einer Lage gezogen haben, deren Gestaltung in allen Einzelheiten für den Außenstehenden heute auch nicht entfernt zu übersehen ist.

Eine Hoffnung sprechen wir nur aus, dass so gut Wilson Befehle für den guten Willen der Mittelmächte verlangt, wir aber auch solche für uns verlangen können. Wir hegen die feste Zuversicht, dass die deutsche Regierung in der gemischten Kommission ihre Forderungen voll und ganz zur Geltung bringen wird. Wir denken dabei an das ganze Kriegsgerüst, das in Sicherheit gebracht werden muss, welches wir während der verflossenen vier Jahre dort eingebaut und in Betrieb genommen haben. Die Räumung wird daher nur schrittweise und allmählich vor sich gehen können. Einen Zeitraum von mehreren Monaten kann sie in Anspruch nehmen. Sicherungen müssen natürlich auch gegeben werden, dass diese ganze Zurückziehung von Personal und Material gänzlich ungestört vor sich gehen kann, und dass auch Zeit vorhanden ist, den neuen Aufmarsch und Aufbau des deutschen Heeres an und hinter den deutschen Grenzen auszuführen. Eine Wiederaufnahme des Kampfes, ehe alle diese Maßnahmen durchgeführt sind, würde das deutsche Heer in die schwierigste Lage bringen. Zu den weiteren Sicherungen, die unbedingt gesordnet werden müssen, gehört die Bestimmung, dass das geräumte Gebiet Belgiens von den Ententetruppen auch bei einem Wiederbeginn des Krieges unter keinen Umständen betreten wird, dass es vollkommen neutral bleibt, und dass sich auch Belgien selbst nicht mehr in der Entente befindet. Der zukünftige Ariegsschauplatz wird dann auf das Gebiet zwischen der Luxemburger Grenze bei Diedenhofen und der Schweizer Grenze bei Mühlhausen beschränkt. Das ist besonders wichtig für einen wirksamen Schutz der Industriegebiete des Rheinlandes und von Westfalen, weil sie bei erneuten kriegerischen Ereignissen nicht sofort in Mitleidenschaft gezogen werden. Voraussetzung müsste aber auch sein, um der Gerechtigkeit willen, dass die Franzosen das besetzte Ober-Elsaß räumen.

Solzen Haupten werden wir den Streich empfan gen, der uns zugesetzt wird. Wir weichen einer brutalen Rache nicht; der Franzose, der es Sieg nennt will, was er als Landesrecht der Amerikaner erachtet, mag es getrost tun. Späth mag auch der Engländer das Wort Sieg aussprechen. Die Geschichte wird einmal anders urteilen. Deutschlands gewaltige Leistungen und die heroischen Taten unserer Truppen kann der verbissne Gegner uns nicht streitig machen.

Wir wissen, wodurch wir unterlegen sind. Eine ungeheure Übermacht wälzte sich gegen uns. Endlich haben uns auch unsere Verbündeten verlassen. Wir stehen heute wirklich allein. Denn auch Österreich-Ungarn ist am Rande des Zusammenbruches. Was uns von der alten Kampfgemeinschaft bleibt, wird, das sind die Deutschen Österreich-Ungarn, die zu uns streben, sie ähnen es ganz offen, dass sie am liebsten sofort mit Deutschland in Verhandlungen treten möchten, damit sich die deutsch-österreichischen Lande ans Reich anschließen. Der alte Donaustaat aber liegt im Todeskampf.

Aus solcher Lage heraus entstand die deutsche Antwort. Präsident Wilson wird zu zeigen haben, ob es ihm um die gerechte und unparteiische Anwendung seiner Grundsätze für alle an dem Friedenskongress beteiligten Völker wirklich ernst ist. Wir gehalten uns hierzu einen Zweifel. Wir fürchten, daß die Weltlage nicht immer das Sprüche tragen wird, daß der Weltrichter ihr aufdrücken will. Der Weltkrieg wird wahrscheinlich seine der ewigen Konfliktsprobleme Europas dauernd lösen. Viele der Freunde von heute werden vielleicht schon aus dem Friedenskongress bittere Feinde werden, oder wenigstens, daß der Stein hierzu gelegt wird.

Wir hoffen, daß die deutschen Diplomaten sich tüchtig betätigen werden. Deutschland wird schon bald nach dem Friedenskongress nicht mehr isoliert sein, wenn es nur will und Mut hat und nicht resigniert auf Großmacht- und Weltmachtpolitik verzichten will. Russland und der Balkan sind ihm noch nicht verloren, wenn es zugreift undslugt. Man darf auch nicht vergessen: Wilson mutet uns Opfer zu, aber er ist es auch, der an unserer Seite für die Freiheit unseres Handels, für die Freiheit der Seejäger und damit für überaus wertvolle Stücke deutscher Interessen kämpfen wird.

Wilson hat eine Ehre zu verspielen, wenn er nicht tut, wie er versprochen. Auch seinen Bundesgenossen hat er entgegenzutreten, wenn sie den Boden des Rechts verlassen wollen. Wilson kann es tun, weil Amerika keine territorialen Ansprüche in Europa geltend macht. Ein gegenteiliges Handeln, vielleicht während der Friedensverhandlungen, unsere Verbündeten uns direkt abspenkt zu machen, oder aber eine Betätigung des Annexionismus müßte, wie schon einmal betont, scheitern, denn Deutschlands Armee wird unsere Grenzen weiterhüten, erst recht, wenn dann feststeht, daß man keinen ehrenhaften Frieden, sondern die Vernichtung Deutschlands will.

Dies wird Wilson schließlich auch nicht zulassen, wie aber auch die weitere Tatsache, daß wir nicht als reine Bühne an den Verhandlungstisch treten, sondern in den Bewußtsein und in den stolzen Verlangen: von der Gerechtigkeit heischen wir unser Recht, wir wollen einen Rechtsfrieden.

## Amtliche deutsche Heeresberichte.

WB. Großes Hauptquartier, 12. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz

Rupprecht von Bayern.

Wir sind auf den Stellungen westlich von Douai in rückwärtiger Linie zurückgegangen. Der Feind ist langsam gefolgt und stand in Linie Aisne-Bapaume-Matz-Hénin-Liéard und östlich der Bahn Beaumont-Bapaume. Nordöstlich von Cambrai griff der Feind zwischen der Schelde und St. Vaast an. Angriffsziel der hier in schmaler Front angelegten englischen Divisionen war der Durchbruch auf Valenciennes. Seine Absicht ist vereitelt.

Es gelang dem Feinde nur in Iwouw und auf den Höhen östlich und südlich des Ortes Fuß zu fassen. Unsere durch Panzerwagen unterstützten Gegenstöße brachten hier den Ansturm des Feindes zum Stehen.

An den übrigen Fronten wehrten wir den Feind vor unseren Linien ab und fügten seinen dichten Angriffswellen schwere Verluste zu.

Front des deutschen Kronprinzen.

Heftige Tiefangriffe englischer, amerikanischer und französischer Divisionen, beiderseits von Bohain, wurden vor unseren Stellungen abgewiesen.

An der Oise Erkundungsgeschäfte. Südlich von Laon haben wir den Chemin des Dames gegenübert. In dem Aisne-Bogen zwischen Berry-au-Bac und südlich von Bousiers haben wir neue Stellungen bezogen. Die Bewegungen, die seit mehreren Tagen eingeleitet waren, blieben dem Feinde verborgen und sind ungestört und plärrig verlaufen. Auch in der Champagne ist der Feind nur vorsichtig gefolgt. Der siegreiche Ausgang der großen Schlacht in der Champagne, die die Armee des General v. Einem mit verhältnismäßig schwachen Kräften gegen eine gewaltige Übermacht des französischen und amerikanischen Heeres in 14-tägigem Ringen gewonnen hat, und die beim Feinde in der Champagne infolge der ungewöhnlich hohen Verluste eingetretene Erhöhung haben die reibungslose Durchführung dieser schwierigen Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe Gallwitz.

Tiefangriffe beiderseits der Aisne. Heftige Angriffe, die der Feind in den Kampfabschnitten der letzten Tage auf beiden Maasäfern führte, sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Cunel und der Ormeau-Wald, die vorübergehend verloren gingen, wurden von sächsischen Bataillonen wieder genommen. Die seit 15 Tagen am Brennpunkt der Schlacht bei Romagne in schweren Abwehrkämpfen stehende elz-Lothringische 115. Infanterie-Division unter Generalmajor Kundi hat auch gestern die ihr anvertrauten Stellungen gegen alle Angriffe des Feindes gehalten.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

WB. Großes Hauptquartier, 13. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Um Kanalabschnitt beiderseits von Douai und dem Westrand von Aisne stehen wir in Geschäftsführung mit dem Feinde. Douai hat durch feindliches Artilleriefeuer und Fliegerbomben erheblich gelitten. Nordöstlich von Cambrai haben wir uns in der Nacht vom 11. zum 12. 10. vom Feinde etwas abgesetzt. Der Feind ist gestern mittag gefolgt und stand am Abend bei Avesnes-le-Sec und auf den Höhen am westlichen Selle-Ufer bei Saulzois und Hattigny. Am frühen Morgen heftige Artilleriekämpfe beiderseits von Le Cateau. Zwischen Solesmes und Le Cateau griff der Feind mit starken Kräften an. Es gelang ihm beiderseits von Neuville in unsere Stellungen einzudringen. Unser durch starke Artilleriewirkung vorbereiteter Gegenangriff führte zu voller Erfolge und warf den Feind wieder zurück. Ein am Abend bei der Ferme Briastre erneut vorbrechender Tiefangriff wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Oise setzte der Feind zu starken Angriffen beiderseits von Bapaume und südlich von Origny an. Bei und nördlich von Origny suchte

er über die Oise in unsere Stellungen einzudringen. Die Hauptlast des Kampfes trugen thüringische Regimenter. Der Feind wurde überall, teilsweise in hartem Nahkampf und Gegenstoß, abgewiesen.

Auf der Front zwischen Oise und Aisne ist der Feind unserer rückgängigen Bewegungen auch gestern nur langsam gefolgt. Er hatte am Abend die Waldungen von St. Go-bain, die Höhen nördlich der Aisne und Amisfontaine erreicht. Nördlich des Retzanne-Abchnittes hat er die Linie Aisne-La Bille-Appancourt-Berthes-Baix Champagne-Bouziers nur mit schwachen Kräften überschritten. Feindliche Abteilungen, die südlich von Bouziers über die Aisne vorstießen, wurden gefangen genommen. Teilstücke des Gegners bei Tormes an der Aisne wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Tiefangriffe des Feindes auf dem Westufer der Maas scheiterten. Erstere Kämpfe hielten tagüber östlich der Maas zwischen dem Dement-Walde und dem Wabvre nordöstlich von Beaumont an. Der Amerikaner, der unter starkem Kräfteinsatz seine vergeblichen Angriffe immer wieder neuerte, wurde von preußischen, sächsischen, württembergischen und österreichisch-ungarischen Regimenten in hartem Kampf zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei erfolglosen Unternehmungen westlich von Blamont und nördlich des Rhein-Rhône-Kanals machten wir Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Kämpfe in der Gegend von Risch. Stärkere Angriffe wichen unsre Truppen beispielsgemäß auf die Höhen nördlich der Stadt aus. Risch wurde vom Feinde besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

WB. Großes Hauptquartier, 14. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz

Rupprecht von Bayern.

Vorförde des Gegners gegen die Kanalfront beiderseits von Douai wurden abgewiesen. Der Feind, der vorübergehend in Aubigny-au-Bac eindrang, wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Nordöstlich von Cambrai sind schwere englische Angriffe zwischen Bouchain und Haspres gescheitert. Südlich von Solesmes führten wir ein aus den leichten Kämpfen noch verbündetes Engländerne.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nördlich der Oise wurden erneute Angriffe der Franzosen bei und südlich von Aisneville abgewiesen. Nördlich von Laon und an der Aisne stehen wir in unseren neuen Stellungen. Die erfolgreichen Kämpfe der letzten Tage am Chemin des Dames und in den Stellungen an der Spurke, vor denen der Feind in fast täglich wiederholtem vergeblichen Ansturm schwere Verluste erlitten, haben hier, ebenso wie auf dem Schlachtfeld in der Champagne, die glatte Durchführung der Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe Gallwitz.

Beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen. In erfolglosen Angriffsunternehmungen nahmen wir kleine nach Abschluß der Kämpfe des 12. Oktober noch vom Feinde besetzte gehaltene Stellungsteile wieder.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

## Österreichischer Heeresbericht.

WB. Wien, 14. Okt. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Stellungswise Artillerie- und Patrouillenkämpfe.

Wallau-Kriegsschauplatz:

Unsere zurückgehenden albanischen Truppen hatten Nachhut-Panzerkämpfe zu bestehen. Im Raum nördlich Risch dauernd die Rückzugsämpfe fort, an denen sich die Zivilbevölkerung beteiligt. Besonders starker feindlicher Druck macht sich im Morawa-Tal fühlbar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei den I. u. I. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabs.

## Die Kriegslage.

(3.) Die deutschen Armeen des Zentrums in der allgemeinen Linie St. Quentin-Bouziers haben neue Stellungen bezogen. Die Gegner sind dadurch vorläufig einiger Vorteile beraubt, die sie durch den Einbruch zwischen Somme und Scarpe und ihren schriftweisen Vormarsch gegen Bouziers sich weiterhin zu sichern glaubt haben. Die Frontlinie im Zentrum reicht ziemlich weit nach Osten; an der oberen Aisne scheint die Kampflinie durch die Punkte Reihel-Bouziers bezeichnet werden zu können. Bouziers, das südlich des Flusses liegt, ist vom Feind besetzt. Das Ergebnis ist: eine sehr starke Abstaltung der bisher gefährdeten Frontlinie und damit die Befestigung der seit den kürzlich erfolgten Einbrüchen für das Zentrum entstandenen Gefahr einer Einklemmung. Auf dem rechten Flügel der Hauptkampflinie, bei Douai, sind die gleichfalls infolge des Einbruchs schwierig gewordenen Verhältnisse durch eine Zurücknahme unserer Truppen auf den Kanalabschnitt (Deulesland und Seneschal) verbessert worden.

Die vorläufige Ruhe an der Westfront scheint der Frontlinie zugeschoben werden zu können; die Gegner sind in ihren Operationen zweifellos dadurch beeinträchtigt worden. Auf alle Fälle wird der Feind aber alles versuchen, aus unserer immer noch sehr schwierigen Lage im Westen weitere Vorteile ziehen zu können. Damit müssen wir rechnen.

Bom Westen.

WB. Berlin, 14. Okt. Nachdem die Flucht vor der Beschießung sich nunmehr auch der Bevölkerung von Valenciennes mitgeteilt hat und dort 30 000 Einwohner nicht mehr von der Flucht nach dem Osten abzuhalten sind, hat die deutsche Regierung sich erneut an die Schweizer Regierung gewandt. Die Schweizer Regierung ist gebeitten worden, die französische Regierung von dieser Entwölfung unverzüglich zu verhandeln und ihr vorzuschlagen, im Interesse der Bevölkerung der nordfranzösischen Städte die Zuschüttung zu geben, von einer Be-

leistung der größeren Städte abzusehen und ihre Verbündeten ebenfalls dazu zu veranlassen. Auch sei die deutsche Regierung dazu bereit, wenigstens einen Teil der Bevölkerung zum Überschreiten in die feindlichen Linien zu überreden, wofür allerdings besondere Abmachungen von Front zu Front erforderlich sein würden. Falls die französische Regierung auf die Vorschläge nicht eingeht, kann die deutsche Regierung die Verantwortung für die Leid der Bevölkerung, die eine Folge der vernichtenden feindlichen Beschießung aller größeren und kleineren Ortschaften hinter unserer Front, sind, nicht übernehmen.

Dr. Solf gegen feindliche Lügen.

WB. Berlin, 12. Okt. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Solf, empfing den Direktor des Wolff-Büros, Dr. Mantler, und machte folgende Ausführungen:

Ein besonders gehässiger Zug der Verhebung, mit der ein Teil des feindlichen Nachrichtendienstes die gegenwärtige Krise des Krieges begleitet, ist die immer wiederholte Beschuldigung, wir verfügen bei unserem Rückzug absichtlich und systematisch das *besiege französische Gebiet*. Dieser Beschuldigung gegenüber möchte ich Ihnen folgendes mitteilen: Es ist unverhütbart, daß deutsche Truppen Verwundete niedergemacht, Schulen vorsätzlich in die Luft gesprengt, Kirchen beraubt und andere Verbrechen an den feindlichen Gefangenen und an der Bevölkerung der besetzten Gebiete begangen haben. Die Zerstörungsarbeit, die bei unserer wie bei jeder Rückzugsoperation in der Geschichte aller Zeiten unvermeidlich war, hat sich überall auf das Maß der wirklich unerlässlichen Kriegsnötwendigkeit beschränkt, die dem sich zurückziehenden Heere verbietet, dem Gegner in seinem Rückzugsorte von erheblichem militärischem Wert zu hinterlassen. Trotzdem blieb bei unserer Rückzugsoperation im Jahre 1917 die Stadt Roncq von uns unverhütbart, doch ist sie alsbald den englischen und französischen Geschützen zum Opfer gefallen. Solange der Kampf weitergeht, so fehlt wir den Verlust unerheblicher Kunstsätze zu bedauern, muß die Rücksicht selbst auf die ehrenwürdigsten Kulturschätze der Rücksicht auf das Leben unserer Vaterlandverteidiger nachziehen. Wenn von feindlicher Seite diese Notwendigkeit bestritten wird, warum betrachten dann die Feinde, die doch die Angreifer und nicht die Verteidiger sind, die vernichtende Beschießung von Roulers, Cambrai, St. Quentin, Douai und anderen französischen Städten hinter unserer Front als militärisch geboten? Denken Sie garnicht an die Leidern der Zivilbevölkerung, die unter ständigem Regen in Scharen die gefährdeten Orte verläßt und auf allen Straßen und Wegen schuhsuchend nach Belgien streift, der Zivilbevölkerung, deren Verpflegung unterwegs zurzeit an die Kräfte der deutschen Besatzung fast unerschöpfbare Anforderungen stellt.

Flucht der französischen Bevölkerung.

WB. Berlin, 12. Okt. Die Flucht der französischen Bevölkerung aus den dem englischen Feuer ausgesetzten französischen Ortschaften geht in Erwartung einer Beschießung auch auf Ville und die Nachbarhälfte von Ville über. Die Zahl der Flüchtlinge geht in die Tausende. Die deutsche Oberste Heeresleitung ist bemüht, das Los der Flüchtlings nach Möglichkeit zu lindern, und bereitet weitere Schritte zur Durchführung dieser Bestrebungen vor.

Der englische Munitionsminister, Winston Churchill, sagte in einer Versammlung in Glasgow folgendes: "Wir verseuerten in den vergangenen Wochen jeden Tag eine größere Menge Granaten als in irgend einer der verlorenen Perioden dieses Krieges. In fünfzehn aufeinanderfolgenden Tagen wurden von unserer Geschütze mehr als zehntausend Tonnen Granaten pro Tag auf den Feind geschleudert." Aus diesen Ziffern kann man ersehen, welchen Anteil England an der Versorgung Frankreichs und Belgiens hat.

## Neue Tauchbooterfolge.

WB. Berlin, 11. Okt. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 21 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Lansing zur Friedensfrage.

(3.) Haag, 13. Okt. Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Wie "Central News" aus New-York meldet, hat Staatssekretär Lansing im theologischen Seminar in Auburn im Staate New-York anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Seminars eine Rede gehalten, worin er erklärte, daß die Friedensverhandlungen nicht in der Nähe seien, und daß man nicht zulassen würde, daß ein Geist der Rache die Verhandlungen beeinträchtige. Eine rachegeifernde Haltung der Verbündeten, sagte er, werde den aufrichtigen Geist der Gerechtigkeit, der für die Gründung eines dauerhaften Friedens wesentlich sei, stark beeinträchtigen. Nachdem der Krieg gewonnen sei, muß das amerikanische Volk seinen weiteren rücksichtslosen Haß gegen diejenigen, welche der Militärdiktatur der Mittelmächte gedient haben, begegnen. Man müsse einen Unterschied machen zwischen den Herren und den Dienstnern. Es sei die Pflicht derjenigen, die die öffentliche Meinung beeinflussen, darauf zu sehen, daß diese Leidenschaft, die Verwirrung der Pläne zu einer Neuordnung und Neuordnung der Welt nach der Wiederherstellung des Friedens nicht verhindern werde. — Die Tatsache, daß Lansings Rede vorher dem Präsidenten zur Genehmigung vorgelegt hatte, beweise, so sagt der Korrespondent der "Central News", daß Wilson diese Ansicht teile, nämlich, daß Deutschlands Herrscher und nicht das deutsche Volk für den Krieg verantwortlich seien.

## Ein Brief des Prinzen Max.

(\*) Professor Hans Delbrück veröffentlichte in der Nord. Allg. Zeit. einen Brief des jehigen Reichskanzlers Prinzen Max von Baden aus dem Juli 1917, den auch wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. In diesem Brief sieht der Prinz seine Meinung über die damals vom Reichstag beschlossene Friedensresolution und darüber auseinander, in welcher Art sich der Reichskanzler Michaelis in seiner Antitrikksrede vor dem Reichstag diese

revolution allzeitigen militärischen Verteidigung. Platz der Aufführung des Prinzen hätte Wiederkäus etwa sagen können?

Der deutsche Krieg ist mit vom ersten Tage an ein Freiheitkrieg gewesen. Wer für sein Recht und seine Freiheit kämpft, der hat Achtung vor dem Recht und der Freiheit anderer Völker zu haben, sonst ist ihm seine eigene Sache nicht heilig. Darum habe ich alle jene Pläne, die, unbekannt, um Recht und Freiheit anderer Nationen, Deutschlands Hegemoniestellung erkämpfen wollen, als eine Versäufung der Motive empfunden, die uns wie ein Mann zum Schwerte greifen ließen. Meine eigene Belauschauung fordert also von mir, mich auf den Boden Ihrer Revolution zu stellen. Aber ich kann Ihnen, meine Herren, nicht vorenthalten, daß ich den Zeitpunkt bedauere, an dem Sie erneut das Wort "Verständigung" in die Welt hinausruft. Gewiß sind überall Kräfte am Werk, die die Basis des Friedens suchen und einen Zustand herbeisehnen, da die Völker wieder in gegenseitiger Achtung nebeneinander leben. Aber von den feindlichen Regierungen hören wir den Ton des Übermuts, aus dem hervorlängt, daß sie noch immer darauf hoffen, einem gedemütigten deutschen Volke den Frieden dictieren zu können. "Tägt erst euren König weg" und ähnliche Worte des Bahnfusses haben wir immer wieder in den leichten Monaten aus England und Amerika vernommen. Dieser Gedanke gegenüber ist es für mein Gefühl schwer, das Wort "Verständigung" zu gebrauchen. Darum möchte ich, wenn ich mich auf den Boden Ihrer Revolution stelle und mit Ihnen den Verständigungsfrieden als ein Kriegsziel verlände, Ihnen, meine Herren, und durch Sie dem deutschen Volke mit allem Ernst zum Ausdruck bringen, daß mir der psychologische Augenblick für die Verständigung noch nicht gekommen zu sein scheint. Unsere Feinde wollen den Krieg a outcome. Die Forderung der Stunde heißt, alle nationalen Kräfte für das eine Ziel, den Verteidigungskampf, zusammenzutragen."

## Tagesgeschichte.

### Die preußische Wahlrechtsreform.

(b.) Berlin, 11. Okt. Der Wahlrechtsausschuss des Herrenhauses hat heute die Anträge der Neuen Fraktion mit 18 Stimmenabstimmungen einstimmig angenommen, d. h. in der Haupttheorie das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit Wegfall der Altersstimme unter Ausnahme von 16 Arbeitern und acht Angestellten in das Herrenhaus.

Wie verlautet, findet die nächste Vollversammlung des Herrenhauses am 24. Oktober statt. Auf der Tagesordnung wird die Wahlrechtsvorlage stehen.

### Verfassungänderungen.

(b.) Berlin, 12. Okt. Es sollen weitere Verfassungänderungen vorgenommen werden. Artikel 11 der Verfassung handelt um die alleinige Besiegung des Kaisers im Namen des Reichs Krieg zu erklären und Frieden zu schließen.

Artikel 17 bezieht sich auf die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers. In Bayern, Württemberg und Baden erhielt für die Minister bereits ein solches Gesetz. Ein solches Gesetz, Verantwortlichkeit des Reichskanzlers betreffend, soll nun auch geschaffen werden.

Des allgemeinen Interesses halber bringen wir auch den vielgenannten Artikel 9 der Reichsverfassung: Jedes Mitglied des Bundesrats hat das Recht, im Reichstage zu erscheinen und muß dabei auf Verlangen jederzeit gehörig werden, um die Ansichten seiner Regierung zu vertreten, auch dann, wenn dieselben von der Mehrheit des Bundesrats nicht adoptiert worden sind. Niemand kann gleichzeitig Mitglied des Bundesrates und des Reichstages sein. — Man beachte den letzten Satz, worum der Streit geht. Die jüngsten Staatssekretäre entstammen größtenteils dem Reichstage, und wollen demzufolge auch das Recht als Abgeordneter gewahrt wissen.

### Die finnische Thronfrage.

W. Helsingfors, 10. Okt. Der Landtag stellte im heutigen Plenum den seelichen Wahlkandidaten durch den Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König von Finnland erwählt wurde, fest. Der Alt lautet: Finnlands Landtag, zu einer außerordentlichen Tagung versammelt, gibt bekannt: Da Finnland ein selbständiges Reich geworden ist und es gemäß Paragraph 38 der Regierungsvorm vom 21. Oktober 1772 dem Landtag obliegt, ein Königshaus für Finnland zu wählen, hat der Landtag am 9. Oktober 1918 seine hoheit Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König von Finnland gewählt, daß er Finnland nach dessen Verfassung und Gesetzen regiere. Der Landtag verließ zugleich den Nachkommen Seiner Majestät das Recht, den königlichen Thron nach Seiner Majestät in der Ordnung einzunehmen, wie sie das künftig zu gebende Thronfolgergesetz feststellt. Wie Finnlands Landtag dies alles beschlossen hat, so bestätigen wir als Sprecher des Landtags mit unserer eigenen Ramensunterschrift diesen Alt. Geschehen, Helsingfors, 9. Okt. Die außerordentliche Tagung des Landtags wurde geschlossen.

## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

### Die spanische Krankheit.

\* Eltville, 14. Okt. Die Grippe ist hier zum zweitenmale in unsere Stadt eingezogen; diesmal in weit schwererer Form. Eine ganze Reihe von Todesfällen sind zu beklagen, und die erkrankten Personen zählen nach hunderten. Ganze Familien liegen barfüßig, oft so schwer, daß sie sich nicht einmal gegenseitig helfen können. Das Krankenhaus ist völlig belegt und die Schwestern derart in Anspruch genommen, daß sie kaum die Arbeit im Haus bewältigen können. Über sie müssen auch den von allen Seiten an sie herantrittenden Bitten um Haushaltspflege nachkommen, soweit es geht. Allen Anforderungen nachzukommen, ist ihnen leider unmöglich, zumal zwei Schwestern selbst krank zu Bett liegen. Auch die Diakonissen sind in gleicher Weise überlastet und können nicht dauernd derartige Überanstrengungen durchhalten. Es wäre daher dringend wünschenswert, wenn Frauen oder Mädchen, die geeignet sind, Kranken zu pflegen, oder doch den Haushalt der Erkrankten zu besorgen, sich zur Hilfeleistung melden. Die Stadt ist gerne bereit, ihnen gut bemessenes Honorar zu zahlen.

### Besitzwechsel.

\* Rüdesheim a. Rh., 14. Okt. Das in der Oberstraße belegene Wohnhaus der Cheleute Peter Kremer ist

durch Vermittlung des Agenten Peter Mörz an die Cheleute Sebastian Dierkoff von Eibingen durch Kauf zum Preise von 800 Mark übergegangen.

### Silbernes Ehejubiläum.

\* Niederwalluf, 14. Okt. Die Cheleute Johann Baptist Becker (Gasthaus zur Eintracht) feiern heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Glückauf zur Goldenen!

### Ein Nachspiel zum Prozeß Philippi.

Gestern begann am Oberkriegsgericht des stellvertretenden 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. die Verfassungsverhandlung gegen eine größere Anzahl von früher zum Pionierheerespark in Mainz gehörigen Unteroffizieren und Mannschaften, die zu der Zeit des inzwischen rechtsträchtig verurteilten und aus dem Heere entlassenen Hauptmanns d. R. Philippi von liefernden Firmen Schmiedgeler angekommen bzw. sich bei Viehsetzungen des Viehmarkts schuldig gemacht haben. Neben Hauptmann Philippi waren noch 24 Mann angeklagt, von denen 13 vom Gouvernementsgericht in Mainz verurteilt worden sind. Ein Unteroffizier, bei dem eine Bestechungssumme von 200000 Mark festgestellt wurde, hat zwei Jahre und drei Monate Gefängnis erhalten. Berufung ist vom Gerichtsherrn und von den Angeklagten eingelegt worden. In der Verhandlung sind über 100 Zeugen und Sachverständige geladen. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von einem Monat. Verhandlungsführer ist Geheimer und Oberkriegsgerichtsrat Fischer. Die Anklage wird vertreten durch Kriegsgerichtsrat Dr. Hermann, während den Angeklagten die größere Anzahl hiesiger und Mainzer Rechtsanwälte zur Seite stehen.

### Entdeckte Geheimschlägereien.

\* Bad Nauheim, 13. Okt. Die großen hier aufgedeckten Geheimschlägereien, von deren Erzeugnissen sogar, wenn auch unbewußt, im Sanatorium Grödel gefärbte Hämpter genossen haben, beschäftigen in starkem Maße die zuständigen Gerichte. Sobald die gerichtlichen Feststellungen beendet sind, übernehmen, so weit man hört, auch die Verwaltungsbehörden die Verfolgung der Angelegenheit, um weitere Maßnahmen zu treffen.

### Verlust des ganzen Vermögens.

\* Gau-Algesheim, 13. Okt. Mit einem Schlag und ganze Vermögen gekommen, ist nach einer Meldung von hier eine Familie die sich durch Fleiß und Sparfamkeit und Glück im Feldbau ein Vermögen von über 20000 Mark erworben hatte. Galt jedoch das Geld auf die Kasse zu tragen, legten es die Leute in Papier in den Weizengeschaft, in dem es jetzt bis auf den letzten Schein verbrannt ist.

### Die diesjährige Weißkrauternte.

fällt im Ried außergewöhnlich gut aus. Seltens noch traf man im Ried, das durch seine Weißkrauternte weit hin in Deutschland einen guten Namen hat, soch mächtig entwickelte Krautköpfe wie in diesem Herbst. Das Kaufgeschäft ist ungewöhnlich lebhaft. Wenn auch meistens der Höchstpreis überschritten wird, so ist vorzügliches Kraut doch überall zu 7-8 Mark im Zentner zu haben.

### Lange Geschter

gab es in Cochem bei der letzten Buderabgabe. Wie von der Behörde festgestellt worden ist, hatte eine Reihe von Einwohnern ihren Buder zum Preise von 3-3.50 Mark für das Pfund verkauft. Bei dem letzten Buderverkauf nun wurde diesen Leuten eröffnet, daß sie keinen Einmachzucker befärbten. Alles Lamentieren und Protestieren half nichts. Wer seinen Buder weiterverkauft, so wurde erklärt, beweise eben damit, daß er ihn nicht nötig habe.

## Gerichtszeitung.

### Ein frecher Straßendiebstahl.

\* In Wiesbaden wurde Ende Juli ein kleiner Junge von einer Frau von der Straße weg zu einem Schuster in der Schachstraße geschickt, um zu fragen, ob die Reparatur fertig sei. Die Frau erbot sich, unterdessen den Korb des Kindes, in dem vier Bröte waren, zu halten. Als das Kind zurückkehrte, war Frau und Korb verschwunden. Durch andere Kinder, die den Vorfall beobachtet, wurde als Täterin die Frau P. Schramm aus der Steingasse ermittelt.

## Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute verschied nach langem, schweren mit grösster Geduld ertragenem Leiden unser innigst geliebter, herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel der

## Königl. Oekonomierat Franz Herber

im fast vollendeten 72. Lebensjahr.

In tiefem Schmerze:

Helene Fischer, geb. Herber.

Jakob Fischer.

Clara Sartorius u. drei Enkel.

Eltville, den 15. Oktober 1918.

Man bittet von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Rheingauerstrasse 52, aus statt.

Die Frau, die energisch leugnete, es gewesen zu sein, wurde vor dem Schöffengericht von sämtlichen Kindern mit Bestimmtheit als die Täterin wieder erkannt. Das Gericht schied sie wegen dieses frechen Diebstahls eine Woche in das Gefängnis.

### Unverbeffertlich.

\* Die heute 21 Jahre alte Elisabeth Lampre aus Treysa ist die Tochter braver Eltern, aber kaum der Schulzucht entwachsen, auf Abwege geraten, so daß sie in Fürsorgeziehung kam. Von dort entlassen, da hat sie keinen anderen Erwerb mehr, als den Diebstahl. Nicht weniger als 31 Diebstähle hat sie verübt. Vor der Strafkammer gestand die Lampre, abgesehen von einem Pretiosendiebstahl, sämtliche ihr zur Last gelegten Straftaten zu und sie wurde, indem ihr mit Rücksicht auf ihre Jugend sowie das abgelegte Geständnis nochmal mildernde Umstände zugebilligt wurden, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Verantwortlich: Adam Eikenne, Destrich.

H. R. A. 213

## Öffentliche Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister Abt. A. 213, ist heute bei der Firma F. J. Jost in Rattenheim a. Rh. eingetragen, daß die jetzige Firmeninhaberin die Witwe des Kaufmanns Heinrich Jakob Jost, Karoline geb. Heil, in Honau ist.

Rüdesheim a. Rh., den 7. Oktober 1918.

Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Rheingauer Schuhwarenfabrik P. Wolfram in Niederwalluf. Inhaber Hermann Wilke, soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses und des Königlichen Amtsgerichts Eltville die Schlußverteilung stattfinden. Zu berücksichtigen sind M. 228138 bevorrechtigte Forderungen und M. 558385 nicht bevorrechtigte Forderungen. Die verfügbare Masse beträgt M. 989559, wovon noch das im Schlußtermin festzustellende Honorar des Gläubigerausschusses zu begleichen ist. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht offen.

Eltville, den 10. Oktober 1918.

Ferdinand Lambin,  
Konkursverwalter.

## Tüchtige Montageschlosser

sofort gesucht.

A.-G. für Chem. Produkte,  
Schierstein a. Rh.

Photographie E. Schmidt in Wiesbaden  
Michelsberg 1.

Atelier für künstl. Photographie u. Malerei.  
Vergrößerungen und Verkleinerungen nach jedem  
Bilde.

Keine Preise.

Aufnahmen Wochentags von 9-1 und 3-7 Uhr.  
Sonntags 10-2 Uhr.

Photographie E. Schmidt  
Wiesbaden, Michelsberg 1.  
Haltestelle der elekt. Linie 2 (rot) und 3 (blau).

## Godes- Anzeige

Heute verschied nach langem mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Neffe,

### Herr Franz Joseph Salize,

im Alter von 27 Jahren.

Um stilles Beileid und ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Jos. Salize.

Destrich, den 13. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr, statt, das Totenamt für denselben Mittwoch morgen 7 $\frac{1}{4}$  Uhr.

## Godes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzhafte Mitteilung, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Braut

### Fräulein Margaretha Kissel,

am Samstag abend 6 $\frac{1}{2}$  Uhr, nach kurzem schweren Leiden, sanft verschieden ist.

In diesem Schmerz:

Familie Stephan Kissel.

Destrich, den 13. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr statt.

## Zodes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

### Barbara Gerhard

heute nach kurzem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 31 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hattenheim, den 14. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag vormittag um 11 Uhr, die Exequien am Freitag morgen um 7 Uhr statt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen

### Johann Gunkel

sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir den Kameraden und Kameräbinnen für den trostreichen Nachruf, den weiß und schwarz gelleideten Nächten und ferner auch für die zahlreichen Kränze und Blumenspenden.

Destrich, den 14. Oktober 1918.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Schwere Hannoveraner



### Ferkel und Läuser

zu haben bei

Herziger, Schierstein, Biebricherstr. 23.

Telephon Biebrich Nr. 207.

Statt Karten.



## Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden Tochter, Schwester und Schwägerin

### Elisabeth Post

sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir für die zahlreichen Kränze und Blumen sowie den Altersgenossinnen der lieben Verstorbenen, dem Inhaber sowie den Angestellten der Firma Jean Müller, ebenso den Kaufmännischen Angestellten der Firma Math. Müller.

Eltville, den 15. Oktober 1918.

Jerd. Post  
und Familie.

## Nachruf

an unsere so früh, im 24. Lebensjahr dahingeschiedene Altersgenossin

### Margret Kissel.

Wie gleich das Leben fast des Felses Blume, Die kaum erblüht, das Haupt zum Sterben neigt, So auch das Menschenkind nach eines Jahreslumme Zum Staube sinkt, ein Los dem nimmt es entweicht.

Schon wieder hat den edischen Lauf vollendet Ein Nächten, noch so lebensfrisch und jung, Sie, die Siege ihrer Eltern wird entwendet Durch Schnitter Tod, der keine Armut kennt noch Prunk.

Ja, noch so jung und frisch, kaum 24 Jahre, Sankt auf das Krankenlager plötzlich du, zwei Tage nur, und du lagest auf der Bahre Und gingest ein zur letzten ewigen Ruh.

Dein Leben hast du nützlich nur verwandet, Denn Arbeit, Fleiß, sie waren dein Panier, Den Brod, den dubabel begehrtest Vor Kindespflicht, des Kindes schönste Tier.

Daher ist's sicher schmerzvoll für die deinen Daß dich so rach sie mühten scheiden sehn, Viel Tränen sie gewöhnt um dich noch weinen, Bis auch den gleichen Weg, den schweren, sie dann gehn.

Zum Abschied einen letzten Gruß noch sendet Der Bund der Freunde, er vergisst deiner nicht. Wir hoffen, daß wenn der letzten Lauf beendet, Wir uns dann wiedersehn beim großen Weltgericht.

Gewidmet von ihren

Altersgenossinnen.

Destrich, den 15. Oktober 1918.



## Zodes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und meine geliebte Braut

### Fräulein Johanna Schönleber

heute nachmittag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, nach kurzer schwerer Krankheit im 25. Lebensjahr, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Frau Joh. Schönleber Wtw.

Martin Schönleber.

Familie Berg.

Familie Kohlhaas.

Fritz Weber.

Mittelheim, Dotzheim u. Geisenheim, den 14. Okt. 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr statt, das Seelenamt Freitag morgen 7 $\frac{1}{4}$  Uhr.

## Die Möbelfabrik

von  
Simon Sauer Ww., Alzey, (Rheinhess.)

Gegr. 1829 — Telephon 364

empfiehlt

Schlafzimmer mit zwei- und dreitürigen Schränken  
in eiche, nussbaum, dicke und mahagoni  
sowie

Speisezimmer, Herrenzimmer,

Kücheneinrichtungen,

alles erstklassige Fabrikate

und

alle Einzelmöbel in großer Auswahl  
zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Die Möbel können auf Wunsch bis zum Ende des Krieges am Lager stehen bleiben.

## Möbel und Betten

in grosser Auswahl  
zu sehr billigen Preisen.

Neu aufgenommen!

## Stuhlsitze

für jeden Stuhl passend  
zum billigsten Preis.

## Gebrüder Hallgarten

Bingen, Schmittstrasse 23.

## Fahrohren

stehen zum Verkauf bei  
Schifferstein, Laukemühle  
bei Borch a. Rh.

## Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an  
Chemische Fabrik, Winkel.

In kleinen Haushalt (Selbstverzorger) nach Niederrheinisch Schulenklassen

## Mädchen

gesucht.

Offeraten unter R. N. 800  
an Verlag d. Btg.

Eine hochträchtige gute

## Kuh,

eine schwere eiserne Kelter-  
schaube nebst Bier zu ver-  
kaufen bei

Ph. Kremer Ww.,

Hallgarten.

## Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung  
in der

Sektkellerei Söhlein,  
Schierstein a. Rh.

Offeraten unter R. N. 800  
an Verlag d. Btg.

Eine hochträchtige gute

## Kuh,

eine schwere eiserne Kelter-  
schaube nebst Bier zu ver-  
kaufen bei

Ph. Kremer Ww.,

Hallgarten.

Junge Hälse

zu kaufen gesucht.

Ges. Offeraten unter R. N.

810 an Verlag d. Btg.

## 4 Tische

mit Ahornplatten, fast neu,  
2,80 X 1 Mir groß, billig zu  
verkaufen.

/ Josef Schick,

Erbach i. Rh., Ringstrasse

Eiserne

Kelterschraube

hat zu verkaufen.

Louis Ott,

Eltville a. Rh., Gutenbergstr. 5

Alleinverkauf der neuen

Laga-Holzgaloosie

für den oberen Rheingau.

Otto Fries, Niederrhein.

Stichige oder fehlerhafte

## Weine

zur Essigfabrikation kaufen jede  
Menge. Gebote mögl. mit  
Muster erbeten.

Binger Weinessigfabrik

A. Riecke, Bingen a. Rh.